

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Meine diesjährige *B. trifolii* Ausbeute in Niederburnhaupt, Oberelsass. — Kleine Mittheilungen. — Vereins-Angelegenheiten. — Neue Mitglieder. — Briefkasten. — Vom Büchertische. — Quittungen.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Meine diesjährige *B. trifolii* Ausbeute in Niederburnhaupt, Oberelsass.

(Fortsetzung.)

Der erzielte Erfolg darf jedoch nicht ein glücklicher genannt werden, da viele der fetten Dinger kaputt gingen und nur verhältnissmässig wenig anfangs Juli zum Einspinnen kamen. Letzteres geschah, ich möchte sagen gesellschaftlich, da die Cocons in einer Ecke des Kastens fast dicht nebeneinander zwischen dürrem Laube, einige sogar mittelst Fäden leicht aneinander befestigt waren. Auf den jetzt abgemähten Wiesen fand ich trotz Erwartens und eifrigen Suchens keine Puppen zwischen dem Grase, wie ich mir's gedacht hatte, obschon nur noch vereinzelt Raupen vorhanden waren.

Kurz, an dem Zuchtgeschäft von *trifolii* hatte ich wenig Freude und viel Verdruss erlebt, viele Hoffnungen eingebüsst: was Wunder, dass ich deswegen recht verdriesslich gefimmt war.

Doch es sollte ganz unerwartet anders werden. Eines schönen Morgens stellten sich zwei Schulknaben ein, die ich mit dem Suchen von Cocons beauftragt hatte. »Was bringt ihr da?« — »Puppen! ich dreissig Stück. — Und ich sechzig!« war die Antwort. — »Kommen die alle von den Wiesen?« — »Nein, wir haben sie im Hofe, vor den Scheunen, unter Steinen, im Sande gefunden; auf den Wiesen haben wir umsonst gesucht.« — Die Jungen hatten beim Reinigen des Hofes vor dem elterlichen Hause all die Sachen entdeckt und erhielten natürlich auch jeder eine angeessene Belohnung in Gestalt einer Düte voll Zuckerbohnen, die sie besser zu schätzen wussten als das dumme Ungeziefer, das man mit dem Fusse zertritt. Andere Finder meldeten sich noch an den darauf folgenden Tagen, jedoch nicht mit so reichlicher Beute wie die beiden ersten. Beim Einheimsen der Heuernte war nämlich eine grosse Zahl der pelzigen Raupen mit ins Dorf gebracht worden, die man in den Gassen und in den Bauernhöfen herumlaufen sah;

da die meisten puppenreif waren, suchten sie alsobald einen geschützten Ort auf, um sich daselbst einzuspinnen. Die so erhaltenen Puppen, dachte ich, würden ebenso kräftige und schöne Falter liefern, wie die im Freien gefundenen, dennoch habe ich erstere sämmtlich gesondert aufbewahrt.

Denn einige Tage später brachten meine jugendlichen Jäger noch neues Material, diesmal aus dem Freien. Es hatte nämlich einer von ihnen beim Suchen nach *Carabus monilis* auf den Wiesen an einem der Morgensonne ausgesetzten Hügel, einem Mühlbächlein entlang, einen Maulwurfshaufen aufgewühlt und dabei *trifolii* Tönnchen entdeckt. Letztere lagen dicht unter der Oberfläche der lockeren Erdschicht, manchmal 8—10 Stück an der Zahl in einem einzigen Maulwurfshaufen.

An vielen dieser so im Freien eingesammelten Tönnchen sah man an dem einen Ende eine 2—3 mm breite aufgerissene Oeffnung: die Raupen, welche sich in denselben eingesponnen hatten, waren angestochen. Die reifen Maden hatten zum Theil nach Verlassen des Raupenkörpers mittelst irgend einer scharfen Flüssigkeit die Coconschale aufgeweicht und durchgerissen und waren fort, während ein anderer Theil, höchstens drei Stücke, in dem Cocon zurückgeblieben war. Ueberhaupt hatten die Parasiten das sie ernährnde Thier vor der eigentlichen Verpuppung verlassen, da ich nur sehr wenige Puppen gefunden habe, aus welchen sich Maden herausgefressen hatten. In geschlossen gebliebenen Cocons fand ich bis fünf Stück verpuppte Maden, jedoch nicht so gross, wie die meisten übrigen, wahrscheinlich ihrer Zahl wegen. Solche Cocons verrathen keinen Lärm, wenn man sie leicht schüttelt und sie dabei ans Ohr hält. Hülsen mit lebenden Puppen lassen einen matten, selten gar keinen Lärm (weil der innere Raum ganz dicht angefüllt) hören, sind auch im Gewicht von anderen zu unterscheiden, während Hülsen mit eingetrockneter Raupe bezw. Puppe, oder mit 1—2 Parasitenpuppen einen grellen Lärm von sich geben und überhaupt auch leichter sind.

Cocons, die des Lagerortes wegen (z. B. unter Steinen) tiefe Grübchen oder sogar Risse zeigen, lassen gar kein Geräusch vernehmen beim Schütteln, wenn die Puppe noch lebend ist: solche Cocons, es sei gleich hier gesagt, lieferten meistens normale Falter.

Die eben besprochenen Parasitenpuppen scheinen zur Gruppe der Tachinen zu gehören. Da ich bis heute noch kein vollkommenes Insekt erhalten habe, ist es mir leider unmöglich, jetzt schon Namen anzugeben, überhaupt zu sagen, ob sämtliche Stücke zu einer und derselben Art gehören. In einem einzigen Cocon fanden sich kleine eingespinnene Parasitenpuppen, die bis zur Stunde noch nicht ausgeschlüpft sind. Es bleiben mir ferner noch etwa vierzig unverletzte Hülsen, die keinen Falter ergeben haben; vielleicht enthalten dieselben noch andere Parasitenarten; vielleicht auch werden sie, wenn etwa noch Tachinenpuppen in denselben vorhanden sind, mir Gelegenheit geben, zu erfahren, ob die Tachinen als vollkommene Insekten die Coconschale aufzubrechen vermögen: eine Frage, die wenigstens für mich ein Räthsel bleibt.

In Betreff des Anfertigens, der Form und Farbe der Cocons sei folgendes bemerkt. In ihrem letzten Stadium lassen die Raupen beim Berühren die Haare gehen, welche auf der menschlichen Haut ein heisses (nicht so starkes wie bei *B. quercus*) Brennen oder Jucken verursachen. Sie spinnen sich mit Vorliebe an einem geschützten Orte, z. B. unter Steinen, unter einem Stück Holz, zwischen Blättern dicht unter der Erdoberfläche, seltener dicht auf derselben, niemals hoch über der Erde wie *quercus*, *quercifolia*, *potatoria* u. s. w., ein leichtes Gewebe aus schmutzigweissen Fäden, das sie dann von innen her mit einer an der Luft erhärtenden Flüssigkeit bekleben und damit ist das schalartige, harte Tönnchen binnen 1—2 Tagen fertig. Letzteres ähnelt der Form nach demjenigen von *quercus*, ist länglich walzenförmig, sehr oft etwas bohnenförmig, mit abgerundeten Enden, von gelbbrauner Farbe, wenn es in der Erde, von schmutziggelber Farbe, wenn es unter Steinen oder zwischen Blättern liegt (habe etwa drei schmutzig grün-gelbe Exemplare erhalten), nicht so rauh, auch nicht so dicht mit brennenden Haaren besetzt wie *quercus*. In Betreff der Grösse und Dicke der Cocons habe ich einige Messungen vorgenommen, welche folgende Dimensionen in Millimetern ergaben (die erste Zahl bezeichnet die Länge, die zweite den Durchmesser): 28—17; 29—15; 26—16; 26—15; 24—13; 21—12; 22—13. Die Extreme sind also für die Länge 28 mm und 21 mm, für die Dicke 17 mm und 12 mm.

Hier stellt sich die Frage, ob sich das Geschlecht der Puppe resp. des zukünftigen Falters nach der Grösse der Hülsen beurtheilen lässt. Im allgemeinen ja, bei ganz kleinen und ganz grossen Cocons, vorausgesetzt, dass man es nur mit normal kräftigen Thieren zu thun hat: kleinere Cocons geben in der Regel ♂♂, grössere ♀♀. Bei mittelgrossen Hülsen, wie etwa 24 mm — 13 mm, lässt sich hierüber nichts Sicheres errathen. So erhielt ich am 21. August zwei kräftig entwickelte Falter, ♂ und ♀ aus zwei Cocons, die beide gleich lang (24 mm) waren, wovon jedoch der eine 14 mm, der andere nur 13 mm dick war. Ferner habe ich beim vorsichtigen Aufschneiden von Hülsen bemerkt, dass bei mittelgrossen und kleinen der innere Raum ganz dicht durch die Puppe angefüllt war, so dass beim Schütteln gar kein

Lärm vernommen werden konnte, während bei grossen Exemplaren etwas leerer Raum übrig blieb. Ebenso wenig lässt sich die Grösse des zukünftigen Schmetterlings beurtheilen.

Die Innenseite der Cocons ist glatt und etwa wie die Aussenseite gefärbt. Nicht verpuppte, angeftochene Raupen liegen zusammengelegt in denselben, oder auch noch eingeschrumpft und öfters mit Schimmel bedeckt. Bei lebenden Puppen liegt die abgestreifte Haut am Afterende derselben. Die Puppe selbst ist sehr weichschalig, mit den Haaren der Raupe bedeckt, von plumper Form, überhaupt ein recht unansehnliches Ding. ♀♀ erkennt man leicht an der Grösse und an den Fühlern; sie sind schmutzig weissgrün mit Längsreihen von schmutzig dunkelgrünen Punkten auf der Oberseite; die Flügeltheile sehen den Punkten ähnlich aus. Männliche Puppen sind schmutzig gelb, erkennen sich leicht an den Fühlern. In Betreff der Färbung der Puppe giebt es auch Abweichungen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Colias chrysotheme ex ovo.

Bezugnehmend auf den in No. 13 dieser Zeitschrift veröffentlichten Artikel des Herrn H. Locke »*Colias chrysotheme* ex larva 1894« theile ich mit, dass es mir, nach längeren missglückten Versuchen, im Laufe dieses Sommers gelungen ist, obengenannte Art mit gutem Erfolge ex ovo zu ziehen.

Eine Publikation meiner bei dieser Gelegenheit gesammelten Erfahrung resp. die Beschreibung der ersten Stände etc. wird Februar 1895 im V. Jahresberichte des Wiener Entomologischen Vereines erfolgen; eine in Farbendruck ausgeführte Tafel hierzu ist in Vorbereitung.

Da die Angaben des Herrn Locke mit den von mir gemachten Beobachtungen nicht in Uebereinstimmung stehen, behalte ich mir vor, gelegentlich meiner Publikation darauf zurückzukommen.

Hugo May, Mitglied 503, Wien.

Albino von *Erebia medusa*.

Ich fing heuer eine medusa föhrender Art:

Grösse: etwas unter normal. Grundfarbe mattschwarz mit einem Stich ins Graue. Die sonst roftgelben Binden fast reinweiss. Die Anordnung der weiss gekernten Augen ist folgende: Vorderflügel: oben, Punkt, Doppelaug, Punkt, 2 Augen; unten: Doppelaug, 2 Augen, die den Punkten oben entsprechenden Stellen leer. Hinterflügel: oben: Punkt, 4 Augen, ein halbes Auge im Afterwinkel, unten: 6 Augen. Das Thier ist tadellos und wird gegen Meiftgebot vertauscht.

Dr. Lud. Heisler, Rennertshofen (Bayern).

Vereinsangelegenheiten.

Es dürfte wohl eigentlich selbstverständlich sein, dass die Zahlung für aus dem Vereinslager entnommene Gegenstände möglichst sofort nach Empfang der Waaren flatzufinden hat.

Obgleich nun die Nothwendigkeit dieses Verfahrens schon wiederholt hier betont worden ist und obgleich auch in der jeder Sendung beigegebenen Factura ausdrücklich um prompte Begleichung gebeten wird, findet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Meine diesjährige B. trifolii Ausbeute in Niederburnhaupt Oberelsass - Fortsetzung 133-134](#)